

VÍKINGUR ÓLAFSSON

Klavierrezital

Fr 19. Apr 2024

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KLAVIERREZITAL

Fr 19. Apr 2024

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Klavierrezital

Vikingur Ólafsson Klavier

PROGRAMM- TIPP

Do 25. / Fr 26. Apr 2024

19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich
Jan Willem de Vriend Leitung
Lucas & Arthur Jussen Klavierduo

Johann Christian Bach

Sinfonie Es-Dur op. 18 Nr. 1 für
Doppelorchester

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert Es-Dur KV 365 für zwei
Klaviere und Orchester

Joseph Haydn

Sinfonie D-Dur Hob. I:104
(«Salomon»)

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach 1685–1750

«Goldberg-Variationen» BWV 988

Aria

Variatio 1. a 1 Clav.

Variatio 2. a 1 Clav.

Variatio 3. Canone all'Unisuono. a 1 Clav.

Variatio 4. a 1 Clav.

Variatio 5. a 1 ô vero 2 Clav.

Variatio 6. Canone alla Seconda. a 1 Clav.

Variatio 7. a 1 ô vero 2 Clav. al tempo di Giga

Variatio 8. a 2 Clav.

Variatio 9. Canone alla Terza. a 1 Clav.

Variatio 10. Fugetta. a 1 Clav.

Variatio 11. a 2 Clav.

Variatio 12. Canone alla Quarta. a 1 Clav.

Variatio 13. a 2 Clav.

Variatio 14. a 2 Clav.

Variatio 15. Canone alla Quinta. a 1 Clav.

Variatio 16. Ouverture. a 1 Clav.

Variatio 17. a 2 Clav.

Variatio 18. Canone alla Sexta. a 1 Clav.

Variatio 19. a 1 Clav.

Variatio 20. a 2 Clav.

Variatio 21. Canone alla Settima. a 1 Clav.

Variatio 22. a 1 Clav.

Variatio 23. a 2 Clav.

Variatio 24. Canone alla Ottava. a 1 Clav.

Variatio 25. a 2 Clav.

Variatio 26. a 2 Clav.

Variatio 27. Canone alla Nona. a 2 Clav.

Variatio 28. a 2 Clav.

Variatio 29. a 1 ô vero 2 Clav.

Variatio 30. Quodlibet. a 1 Clav.

Aria

ca. 80'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert
Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf
Bild- und Tonträger sind nur mit
Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft
Zürich AG erlaubt.



«DENEN LIEBHABERN ZUR GEMÜTHS- ERGETZUNG VERFERTIGET»

Bachs «Goldberg-Variationen» BWV 988

Im Oktober 2023 erschien Víkingur Ólafsson's
Einspielung der «Goldberg-Variationen»
BWV 988 bei der Deutschen Grammophon.
Diese Saison hat er sich dem *Werk* voll
und ganz verschrieben. Hier teilt er mit uns
seine Gedanken zum Spiel der Komposition.

Die «Goldberg-Variationen» waren der vierte und letzte Teil
der «Clavier-Übung», die Bach von 1731 bis 1741 veröffentlichte.
Sie enthielt auch die sechs Partiten, das Italienische Konzert
und die Ouvertüre h-Moll für Cembalo sowie eine eindrucks-
volle Sammlung von Orgelwerken. In diesem Kontext lassen
sich die «Goldberg-Variationen» und ihre archetypische Form
als logischer Höhepunkt einer zehnjährigen Erforschung der
Möglichkeiten des Tasteninstrumentes betrachten. Von einer
spontaneren Entstehung des Stücks berichtet die berühmte,
aber stark angezweifelte Anekdote, die Johann Nikolaus
Forkel in seiner Bach-Biografie 1802 wiedergibt. Danach gehe
das Werk auf einen Auftrag des russischen Gesandten Graf

Keyserlingk zurück, der zur Aufheiterung seiner schlaflosen Nächte eine Musik «sanfter und etwas munter Charakter» wünschte. Wie eine Sage oder ein Märchen enthält diese Geschichte einen wahren Kern, der allerdings nicht historischer Art ist. Denn welche Musik könnte wohl besser geeignet sein, die verzweifelte Einsamkeit eines Schlaflosen (und im weiteren Sinn der menschlichen Existenz selbst) zu bekämpfen, als die «Goldberg-Variationen» mit ihrem ständigen Wechsel von beruhigender Regelmäßigkeit und erregender Neuheit? Eine weitere kuriose Wendung in dieser Geschichte (und einer der Gründe, warum wir ihren Wahrheitsgehalt bezweifeln) ist die Tatsache, dass nicht der Name des Grafen Keyserlingk mit diesem Werk verbunden ist, sondern der seines Cembalisten, des Bach-Schülers Johann Gottlieb Goldberg, der ebenfalls nicht schlafen konnte, weil er die Nächte im Nebenzimmer damit verbrachte, seinem Dienstherrn die Variationen vorzuspielen. Man kommt nicht umhin, eine gewisse Verwandtschaft mit dem jungen Goldberg zu spüren und dankbar zu sein für diese quasi vorausschauende Ermunterung all jener Musiker, die sich das Stück seither zu eigen gemacht haben (ob es sie um den Schlaf gebracht hat oder nicht). Denn sich die Komposition zu eigen zu machen, ist dessen dauerhafte und spezifische Herausforderung. Bei einem Werk «nicht eines Zeitalters, sondern für alle Zeiten», wie Ben Jonson über Shakespeares Œuvre schrieb, müssen wir Interpreten irgendwie das Gefühl haben, an seiner Schöpfung Anteil gehabt und es gewissermassen für unsere Zeitgenossen neu erfunden zu haben.

Ich habe 25 Jahre lang davon geträumt, dieses Werk aufzunehmen. Wie bei einigen anderen grossformatigen Kompositionen von Bach neigte ich dazu, es als eine majestätische, gebieterische Kathedrale der Musik zu sehen, imposant in ihrer Architektur und detailreich in ihrer Ausgestaltung. Heute finde ich ein anderes Bild passender, soweit Vergleiche überhaupt möglich sind: das Bild einer mächtigen Eiche, nicht weniger imposant, aber organisch, lebendig und dynamisch, mit flexiblen, erneuerbaren Formen, mit Blättern, die sich ständig entfalten, um durch eine metaphysische, die Zeit

Entstehung

Vor 1741

Uraufführung

Unbekannt; Erstdruck im Herbst 1741 in Nürnberg erschienen als «Clavier Übung | bestehend | in einer | ARIA | mit verschiedenen Veränderungen | vors Clavicimbal | mit 2 Manualen. | Denen Liebhabern zur Gemüths- | Ergetzung verfertigt von | Johann Sebastian Bach | Königl. Pohl. u. Churfl. Sæchsl. Hoff- | Compositeur, Capellmeister, u. Directore | Chori Musici in Leipzig. | Nürnberg in Verlegung | Barthasar Schmidts.»

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 14. April 1986 mit Peter Serkin; letzte Darbietung am 05. Dezember 2010 mit Sir Andrés Schiff

manipulierende Photosynthese musikalischen Sauerstoff für ihre Bewunderer zu produzieren. Weit aus pragmatischer beschrieb Bach selbst auf der Titelseite der Originalausgabe von 1741 seine Variationen als ein Werk, das er «denen Liebhabern zur Gemüths-Ergetzung verfertigt» habe.

Die «Goldberg-Variationen» für ein Livepublikum zu spielen, ist immer eine grosse Freude, aber eine Aufnahme der Komposition zu machen, erzeugt eine andere Art von Druck. Eine Zeit lang dachte ich, ich müsste seine formale Perfektion mit mathematischer Präzision erfassen. Auf der Suche nach den idealen Proportionen bestimmte ich mithilfe des Metronoms das Tempo für jede Variation und legte möglichst viele Elemente der Interpretation im Voraus fest, von den zahllosen dynamischen Wechsels und Abstufungen innerhalb des polyphonen Satzes bis zur Artikulation fast jeder Phrase. In der Praxis erreichte ich damit jedoch nichts. Denn ungeachtet ihrer formalen Konsistenz sind die «Goldberg-Variationen» kein berechenbares musikalisches Werk. Für keines der zahllosen Interpretationsprobleme von Bachs Notation, die bekanntlich nur wenige Vortragsbezeichnungen enthält, gibt es eine «automatische» Lösung, so gut sie auch durch die Forschung begründet sein mag. Stattdessen verlangt die Komposition eine Art interpretativer Improvisation. Wie die Gesetze der Physik, die das Universum regieren, bleiben die logischen Grundlagen des Stücks meist im Hintergrund. Sein System von Dreiergruppen, in denen auf ein Charakterstück jeweils ein virtuoser, wie eine Toccata gebauter Satz und schliesslich, in steigenden Intervallen, ein Kanon folgt, ist selbst schon beeindruckend und wirkungsvoll. Aber zumindest für mich liegt das Geniale der «Goldberg-Variationen» nicht im Allgemeinen, sondern im Besonderen. Während sich jede einzelne Variation entfaltet, muss man völlig gepackt sein von ihrer spezifischen Dramatik und Emotion, hineingezogen in ihren kleinen, wundervollen Mikrokosmos und erfüllt von der Freude, ihn zu entdecken.

AUS DEM ARCHIV

Auf der Seite von dem Projekt «Bach digital» finden Sie das Exemplar des Erstdrucks der «Goldberg-Variationen», das als Depositum der Stadtbibliothek Leipzig im Bach-Archiv aufbewahrt wird:



bit.ly/digital-bach



Titelblatt des Erstdrucks

Das Element reizvoller Überraschung, welches das gesamte Werk durchzieht, erreicht einen gewissen Höhepunkt in der letzten Variation, die nicht der Kanon in der Dezime ist, der nach dem vorangehenden Muster eigentlich zu erwarten gewesen wäre. Bach präsentiert uns stattdessen ein Quodlibet bzw. Potpourri, mit dem er uns zu einem musikalischen Spass einlädt, wie er angeblich bei Bach'schen Familienfeiern üblich war. Dabei wurden mehrere volkstümliche – geistliche oder weltliche – Lieder in gemeinsamer Improvisation zu einem makellosen kontrapunktischen Satz kombiniert. Die Texte der beiden im Quodlibet der «Goldberg-Variationen» verwendeten Gassenhauer wurden als scherzhafte Hinweise auf das Kommende gedeutet. Der erste ist nach allgemeiner Auffassung ein Lied, dessen rätselhafter, aber recht anzüglicher Text mit den Worten «Ich bin so lang nicht bei dir g'west» beginnt – man hat allerdings auch auf die Ähnlichkeit mit einer Melodie ganz anderen Ursprungs hingewiesen: dem Anfang des bekannten Chorals «Was Gott tut, das ist wohlgetan». Das zweite Lied ist zweifellos eine deutsche Variante der italienischen Bergamasca-Melodie auf den Text «Kraut und Rüben haben mich vertrieben». «Kraut und Rüben» als umgangssprachlicher Ausdruck für ein heilloses Durcheinander ist hier möglicherweise eine respektlose Anspielung auf die Variationen, die uns lange von der ursprünglichen Aria ferngehalten hätten. Die warme, humorvolle Unbeschwertheit des Quodlibets kommt wie gerufen nach all den vorangehenden kontrapunktischen Abstraktionen und Gedankenspielen – ganz zu schweigen von der geradezu fingerbrecherischen Virtuosität, die sich bis zur dramatischen vorletzten Variation steigerte. Aber dieses Quodlibet ist mehr als nur ein musikalischer Scherz. Es ist eine Manifestation von Bachs unvergleichlichem, umfassenden musikalischen und spirituellen Ausdruck, zutiefst menschlich, aber auch göttlich. Es ist eine Musik, die am Ende einer langen musikalischen Reise Erhebung, Erlösung und jubelnden Triumph bringt. Es ist die «Ode an die Freude» der «Goldberg-Variationen» – «alle Menschen werden Brüder» klingt hier an.

MEHR LESEN?

In dieser Saison hat sich der isländische Pianist Vikingur Ólafsson ganz den «Goldberg-Variationen» von Johann Sebastian Bach verschrieben. Dabei bringt er sie in 88 Konzerten auf sechs Kontinenten zum Erklären. Mehr darüber können Sie hier erfahren:



[tonhalle-orchester.ch/
goldberg](https://tonhalle-orchester.ch/goldberg)



«Bach ist die musikalische Liebe meines Lebens. Ich kann nicht mehr als ein paar Tage verbringen, ohne seine Werke zu spielen. Für mich gehört Bachs Musik nicht in eine vergangene Epoche, sondern ins Hier und Jetzt.»

Vikingur Ólafsson

Wenn die volltönenden Stimmen des Quodlibets verstummen, ist die Wiederkehr der Aria eine letzte Überraschung, unausweichlich nur in der Rückschau. Wie bei der Begegnung mit einem lieben alten Freund nach langer Trennung hat man das Gefühl, sie sei nie wirklich fort gewesen. Und zumindest in harmonischer Hinsicht war sie das natürlich auch nie. Keine einzige Note wurde anders, aber die Aria hat sich verändert – oder, genauer gesagt, wir haben uns verändert. Ich frage mich oft, ob die Komposition sehr viel anders geworden wäre, wenn Bach uns nicht die Möglichkeit gegeben hätte, die Aria noch einmal in ihrer reinen, ursprünglichen Gestalt zu bewundern, diesen zärtlichen Abschied auszukosten, der zugleich wie ein neuer Anfang erscheint. Oder was unser Erlebnis denn wirklich ist – ein Wiedersehen oder eine Erinnerung? Ohne diese zyklische Wiederbegegnung würden wir in dem Werk nicht eine derart eindringliche Metapher für die menschliche Existenz sehen, für die Art und Weise, wie wir das Leben und das Verstreichen der Zeit erfahren. Wir würden nicht wie der antike Philosoph Heraklit die Frage stellen, ob man wirklich zweimal in denselben Fluss steigen könne – denselben Fluss, denselben Bach.

Text: Vikingur Ólafsson



Foto: Cosimo Filippini

VÍKINGUR ÓLAFSSON

Der isländische Pianist Víkingur Ólafsson hat mit seiner bemerkenswerten Kombination aus musikalischem Können auf höchstem Niveau und visionären Programmen auf sich aufmerksam gemacht. Seine Aufnahmen für die Deutsche Grammophon – «Philip Glass Piano Works» (2017), «Johann Sebastian Bach» (2018), «Debussy Rameau» (2020) und «Mozart & Contemporaries» (2021) – haben das Publikum und die Kritik begeistert und zu über 260 Millionen Album-streams geführt. Der Daily Telegraph nannte ihn «den neuen Superstar des klassischen Klaviers» und die New York Times bezeichnete ihn als «Islands Glenn Gould». Im Oktober 2023 veröffentlichte er bei der Deutschen Grammophon sein

mit Spannung erwartetes neues Album mit den «Goldberg-Variationen» von Johann Sebastian Bach. Vikingur Ólafsson hat seine gesamte Saison 2023/24 dem Werk gewidmet und führt es im Rahmen einer Welttournee auf sechs Kontinenten auf.

Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen: Opus Klassik als «Instrumentalist des Jahres» (2023), Opus Klassik Solo Recording Instrumental (zweimal), CoScan's International Nordic Person of the Year (2023), Rolf Schock Prize for Music (2022), Gramophone Magazine's Künstler des Jahres (2019) und Album des Jahres bei den BBC Music Magazine Awards 2019.

Vikingur Ólafsson tritt mit den führenden Orchestern der Welt und als Artist in Residence in den besten Konzerthäusern und grossen Festivals auf. Er arbeitet auch mit wichtigen Komponist*innen unserer Zeit zusammen.

Er überzeugt als fesselnder Redner auf und abseits der Bühne. Im Rundfunk präsentiert Vikingur Ólafsson mehrere seiner eigenen Serien für Fernsehen und Radio. Er war drei Monate lang Artist in Residence bei der führenden Kunstsendung von BBC Radio 4, Front Row. Er sendete live aus einer leeren Harpa-Konzerthalle in Reykjavík und erreichte damit Millionen von Zuhörer*innen in aller Welt.

vikingurolafsson.com

Vikingur Ólafsson bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Der Pianist ist zum zweiten Mal bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich zu Gast. Sein Debüt gab er im März 2022. Damals spielte er die Schweizer Erstaufführung des Klavierkonzerts «Must the Devil Have All the Good Tunes?» von John Adams unter der Leitung des Komponisten.

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Heibling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne
Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung